Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 9 (1902)

Heft: 7

Artikel: Stimmen über die neue Schulwandkarte der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529569

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volksschulen und der meisten Universitäten, die beständige Beförderin sei; sie beweisen deutlich, daß die katholische Kirche die Begründerin der und Pslegerin der Volksbildung und höhern Wissenschaft gewesen ist.*)

J. H.

O Stimmen über die neue Schulmandkarte der Schweiz. —

Wir begegneten solchen bisher in der "Neuen Zürcher Zeitung", "Ostschweiz", im St. Galler "Tagblatt," im "Wächter" und andern Blättern, auch in Aeußerungen des bernischen Schulinspektors Stucki, des Geographieprosessor. Früh in Zürich u. s. w. und notierten uns vorderhand deren Urteil.

Alle, welcher Richtung selbe auch angehören und ob mehr Schulsoder Fachmann — stimmen darin überein, daß diese Bundeskarte ein künstlerisches Prachtsgemälde vom Bodenbilde des Schweiszerlandes: der wellenförmigen Hochebene, der Hauptgebirgstüge und Hauptgebirgsknoten und Gruppen, der Haupttäler, der Höhenabstufung, der Seen und Hauptströme — mit einem Worte eine physikalische Schweizerkarte ersten Ranges ist und auf jeden Beschauer einen überwältigenden Eindruck macht in der Wirkung der Hochgebirgsplastit! — So mächtig tritt uns bisher in keiner Schweizerkarte die Gebirgswelt der Schweiz entgegen, und die alte Dusourkarte vermag natürlich in ihrem einfachen schwarzen Kleide nicht Stand zu halten gegenüber dieser schwucken farbenprächtigen Helvetia.

Und schon damit, daß dieselbe nicht bloß das geographische Bewußtsein des Schweizers über sein Wunderland, sondern auch das patriotische Gefühl hoch und höher hebt, gebührt ihr in der Vaterlandskunde, u. in der Vaterlandsgeschichte ein hervorragendes bleibendes Verdienst. Ja, gerade der Schweizerpatriotismus bildete den Impuls zur Begründung dieses großartigen Landesbildes, das einzig dasteht in der Idee, in der Ausführung und in der Widmung!

In dest Ides! Keine andere auch viel größere Nation schuf eine Dufourkarte, welcher als erstes Kunstwerk bei jeder Ausstellung die Palme verliehen wird, noch weniger hat eine andere Nation bisher ein solch reiches, wunderprächtiges Maturbild des Landes zeschaffen. mit dieser plastischen Kraft!

^{*)} Benützt murden: Janffen, Geschichte bes deutschen Bolfes, Band 1 und 2. Hermann, Luthers Leben nach altesten und neuesten Forschungen.

Dr. Altenrath, Bur Beurteilung Martin Luthers. Dr. J. Schmig, Das Boltsschulmesen im Mittelalter.

Und in der Ausführung steht diese Karte ebenfalls einzig da in dieser neuen Darstellungsweise und in diesem luxuriösen kosispie= ligen Farbenreichtum.

Und einzig in der Widmung! Die kleine Schweiz ist das erste Land, das ein solches reiches Prachtgeschenk jeder Landesschule als Bundes= gabe darreicht, ein Geschenk, das bei seinem Verkaufspreis von über hundert Franken — außer in den Landesschulen — wohl kaum zum Gemeingute werden wird — also vorzugsweise der Landesjugend gehört und für die kommenden Generationen geschaffen wurde.

Ein solches in gewisser Beziehung selbst sich erklärendes, zur steten Anschauung einladendes Landesbild wirkt auch außer dem unmittelbaren Unterricht anregend und bildend auf Auge und Herz des Schülers! Und darin liegt ein weiterer Vorzug der Karte, daß ihre Zeichnung nicht mehr so viele Hieroglyphen bildet für den Schüler, wie man dies sonst von so vielen Karten bisher sagen konnte.

Doch eröffnet die neue Karte von ihrem allgemeinen Afvett ab= gesehen noch Manches und namentlich Neues, was sich nicht selber erflart, und da find wir mit jenem Lehrer im "Bachter" durchaus ein= verstanden, welcher zur entsprechenden Verwertung des neuen Kartenmittels einer Bebrauch sanleit ung ruft, und der auch findet, die Beichenerklärung fei viel zu furz und laffe in gar Manchem Zweifel übrig ichon einem frühern Ginfender im "Bachter" wollte es nicht gefallen, daß die Bentralifationsidee in der Rarte zu fehr gum Ausdrucke gelommen und felbst Berr Studi in Bern findet, da die Rantonsgrenzen einfarbig. allzuschwach und erft beim Aufsuchen in nächster Rabe aufzufinten find, werde diesem Uebelftande in einer nachzuliefernden Sandfarte begegnet werden muffen. Trot der Borguge der neuen Rarte hat ein Reder der Recensenten noch Verschiedenes auszuseten. Es bringen solche aber ihre Bemerkungen nicht in bem Sinne an, daß dem Lob der Rarte badurch Eintrag getan werde, sondern daß dies Bundeswerk in der Folge eben bestmöglich zu verbeffern und zu vervollkommnen fei, damit fein 3med um fo beffer erreicht werde. herr Studi bemerkt im ferneren:

Die Ortschaften treten auch auf der neuen Karte mit ihren konventionellen Ringen und Polygonen auf, die zu einer Zeit als das beste Darstellungsmittel gelten konnten, als die Karte selbst nur aus einer mehr oder weniger geschickten Verbindung willkurlich gewählter Zeichen bestand. Es fragt sich aber, ob nicht das nämliche Prinzip, das sür die Terraindarstellung wegleitend war — ein möglichst getreues Bild der Wirklichseit zu geben — nicht auch zur Darstellung der menschlichen Wohnorte hätte beibehalten werden können und sollen. "Auf einer Karte, welche in den Hauptsaktoren ihrer Darstellung annähernd den Wert eines Bildes beansprucht, machen die bekannten Ringe und Polygone (Zürich!) einen etwas befremdenden Eindruck und verstoßen jedensalls gegen die Forderung

einer möglichst naturwahren Darstellung." Herr Studi schließt seine Kritik mit den Worten: "Für diesmal haben wir eine prachtvolle Karte vor uns, die in dem einen Punkte auf altem Boden geblieben ist; wir wollen ihr darum keinen Vorwurf machen. Die Zukunft muß auch noch etwas zu verbessern haben."

Ein Einsender in No. 9 des "Wächter" meint in Bezug auf die Namenschreibung:

Ein Nachteil liegt in der sprachlichen Bezeichnung der Oertlichkeiten. Während auf der alten Karte von H. Reller in der romanischen Schweiz neben den bezüglichen französund italienischen Ortsnamen, stets auch der deutsche Ausdruck stand, hat hier nur die, in bezüglichen Gegenden gebräuchliche Bezeichnung Anwendung gefunden. Diesen Nachteil wird namentlich der Anfänger etwa zu kosten bekommen. — Gerade der letzt erwähnte Uebelstand in einer an und für sich nebensächlichen Angelegenheit mag dem Bunde und den Centralissationsmännern beweisen, daß es, wenn es ihm und ihnen mit der Wahrung der kant. Insonderheiten ernst ist, ein Ding der Unmöglichkeit ist, alle 22 Bögel, vom Zaunkönig bis siegesstolzen Abler, unter einen Hut sperren zu wollen.

Ein Einsender in No. 57 des "Wächter" setzt in dieser hinzu:

Die Baterlandsgeographie handelt doch nicht allein von den Bergen, sondern auch von der Ortsbeschreibung, von der politischen Einteilung und Uebersicht, und dem Schüler sollte doch eine ganze Borstellung vom Vaterland gegeben werden. In letterer hinsicht läßt die neue Karte sehr zu wünschen, und die frühere Wandkarte der Schweiz von H. Reller oder von Ziegler ist durch die neue nicht übeslüssig geworden, sondern muß zur Ergänzung beibehalten werden.

Ebenso ftort, daß kleinere Städte und Dörfer gleich behandelt sind. Auch in den Namen und in der Schrift ift dies nicht gehörig unterschieden.

Was die Tal= und Flußdarstellung anbetrifft, so sind die Mittel-Flüsse und Mittel-Täler zu schwach; sie treten wie die Vor- und Mittelberge auch gar stark zurück und verschwinden so ziemlich in der eigentümlich gefärbten dunklen sogen. Hochebene der Schweiz.

Da ist die Thur und Sitter so dünn und auch der Rhein und die Aare im Ober- und Mittellauf — um dann im Unterlauf ganz unsverhältnismäßig breit auszutreten. Jenes plögliche ganz auffallende Anwachsen ist doch dort nicht durch den Zusluß gerechtsertigt, und Aare und Rhein sind bei ihrer Bereinigung auch nicht so verschieden. Die Wassermenge der Aare ist auch, ihrem Zuslußsystem und Gebiete gemäß, dem Rheine gar nicht rückständig — wollte man aus methodisch geographischem Motive den Hauptsluß vom Nebenfluß und nach des letzten Aufnahme — durch entsprechende Verstärtung qualifizieren, so hätte es doch nicht übermäßig geschehen sollen, falsche Vorstellungen sollen nicht durch die Karte veranlaßt werden — der Rhein bei Rheinegg und bei Basel unterscheidet sich keineswegs durch eine unmäßige Verbreitung.

- Auch die Ortschaftsdarstellung entspricht da und dort keineswegs der Wirklichkeit. Konstanz erscheint winzig gegenüber Chur, Chur auch viel zu groß gegenüber Luzern, Genf steht hier Bern auch allzusehr zurück u. s. w. Der Gedanke, die frühere Stadtgröße und die Stadterweiterung bei den größten Städten zu veranschaulichen, ist nicht übel, nur wird auch da manches Unrichtige, z. T. Uebertriebene gefunden und im Widerspruch der wirklichen Größe und Bevölkerungszahl.

Bu diesem Kapitel findet sich in der "Ostschweiz" von fachmännischer Seite noch nachstehender Zusatz.

In der Zeichenerklärung vermißt man die Angabe, wo bei gleichen Ortszeichen unsgleiche Schrift und Schriftgrößen angewendet wurden. Das Ortszeichen bezieht sich auf den Ort, die Ortsbevölkerungszahl. Wie bei gleichen Ortszeichen z. B. für 1000-5000 Einwohner Uznach, Sargans, Walenstadt, Lichtensteig, Wattwil Kleinschrift, Rheinegg, Wil, Rapperswil, lauter große Buchstaden haben mußten u. s. w., sindet man nicht aus der Zeichenerklärung. Stadtunterscheidung kann hiernach nicht gemeint sein; so haben Horgen und Richtersweil das gleiche kleine rote Zeichen für 1000-5000 Einwohner, aber verschiedene Schriftart, Horgen lauter große Buchstaden u. s. w. Solcher Fälle sind die Menge in dem schweizerischen, vorarlbergischen und deutschen Gebiete. Ganz große Dörser, wie Thal, Speicher u. s. w. fehlen. Bei den Bädern vermißt nan Schinznach, Lostorf x., und doch freier Raum — und von den Klöstern mehr als die Hälfte.

Durch die senkrechte Schrift werden wohl Gemeindenamen bezeichenet, durch schräge nur Ortsnamen. Wo lauter große Buchstaben angewendet werden, ist auch nicht erklärt. Nur die allergrößten Städte sind als solche auch durch die Schrift qualifiziert — mittlere und kleine Städte nicht. Bei Zug weist nur der Name mit lauter Initialen in Blockschrift auf die Qualifikation, Stadt, doch nicht einmal, da auch die Flecken, Hauptorte Schwyz, Stanz, Sarnen zc. diese Schriftbezeichnung haben. Das Ortszeichen von Zug unterscheidet sich nicht von dem von Cham, Aegeri u. s. w., was übrigens auch nicht mit der Bevölkerungszahl stimmt, indem Zug gemäß Vevölkerung in die höhere Skalaklasse der Zeichenerklärung gehört, also abgesehen vom Stadtcharakter. Doch genug hievon.

Den geographischen Unterscheidungsbegriff von Stadt und Dorf sollte man denn doch nicht über Bord werfen, wenn auch die Markt= sledenbezeichnung geopfert wird. Man sieht es der Karte gleich an, daß die Ortskunde, die Ortszeichnung, die Darstellung der Kommunikationen und die politische Unterscheidung nicht etwa nur als "geographischer Faktor zweiter Ordnung", sondern als weniger aufgesaft wurde. Auch bei den Kommunikationen bleibt Manches auszusetzen:

Ueber Ortschaften jund Rommunistationen findet sich in der "Oftschweiz" Rezension folgender Baffus:

Ein etwas weniger dunkler Ton der Ebene und der Talsohlen hätte auch die Kommunikationen etwas besser heraustreten lassen. So sind sie mancherorts nur in unmittelbarer Nähe zu unterscheiden. Gine mehrere Beschränkung der Straßen zweiter Rlasse

in der Riederung dürste ebensowohl am Plaze sein, als eine solche betr. Ortschaftszeichen und Namen stattgefunden; dagegen sollten Staatsstraßen, wie diejenige von Gokau über Oberbüren nach Wil, nicht fehlen, da neben ihr keine Gisenbahn läuft, wie bei der Staatsstraße Gokau-Flawil-Wil u. dal.

Daß die wichtigsten Alpenstraßen und ebenso die Bruden weiß gehalten sind, ift du loben. An einzelnen Stellen scheint das Prinzip nicht rein und konsequent durchgeführt. Die Stragen- und Bahnenuntericheidung in verschiedenen Alassen tritt im übrigen natürlich nur bei der Betrachtung in unmittelbarer Rahe heraus und fann nicht wohl Gegenstand bes Bolisiculunterrichtes sein, gehört daber besser gin die Sandfarte für die gehobene Schulftufe, ober viel eber in eine Geichafts: und Berfehrstarte - fie ftort ba und bort - in Berbindung mit den Namen — das Kartenbild, wie beispielsweise im Albisgebiete. 3m Berhältnis ber aufgenommenen Kommunikationen hatten auch die Ortschaften zahlreicher berudfichtigt merber tonnen, wenn die Rarte auch weiteren 3meden und nicht blog ber physikalischen Geographie zu dienen hat. Dann aber hatten wir für lettere tleinere Namen und für die fleinsten blog Unfangsbuchstaben gewählt, - folde follen doch gunachft nur für den Lehrer da fein -- in der Schulzimmerdiftang find fie nicht lesbar und jollen es fauch nicht sein. Wir persönlich können und übrigens auch mit dem Gebotenen zufrieden ftellen. Ueber das Mehr oder Beniger Ortichaften tann man auch verschiedener Ansicht sein, je nachdem man in der Wandkarte mit dem Bodenbild auch dasjenige der Unfiedlung — also bas Gesamtbild haben ober für die Wohn: und politische Darftellung noch besondere Karten anschaffen will. Auch ob man blog Ortssignaturen oder Orts= gruppenzeichnung anwende, bleibt eine offene Frage. Wird die lettere vorgezogen, als eine die Ortschaft besser charafterisierende, so muß sie allerdings sorgfältiger angewendet werden, als in der Wandfarte des Kantons St. Gallen, wo in den schweren, plumpen, quartiers mäßigen und unbestimmten Formen Dorfer und Stabte fich nicht unterscheiben, erstere gegenteils ba und dort bedeutender erscheinen als lettere. Diesfalls ziehen wir Signaturen vor. In ber neuen Karte ber Schweiz find die Signaturen im ganzen nicht übel, und Die gartere Fassung und Farbung berfelben hatte ohne Nachteil für bas gange eine größere Aufnahme von Ortszeichen gestattet, wohl aber hätte die Schrift für alle Kategorien kleiner fein konnen - fie foll ja in einer richtigen methobischen Schulkarte nicht von ber Schulbant abgelefen werden fonnen, fondern ber Schiller hat bas Objeft vor allem und allem aufzufassen — der Rame tritt erst nachträglich hinzu und ist vom Lehrer in unmittelbarer Rabe der Rarte anzugeben, oder vom Schüler bei Kartenlernen, alfo in unmittelbarer Nahe abzulesen, von der Ferne kann er die Karte im Einzelnen, im Detail, so wie so (Schluß folgt in nächster Nummer.) nicht studieren.

Lesefrüchte.

^{1.} An das Beste aber gewöhnt man sich am besten sofort. (Desiderius Erasmus).

^{2.} Der erste Schritt zum Lernen ift die Liebe zum Lehrer. (Derfelbe wie oben).

^{3.} Nicht start an Kraft ist ter Anabe, aber start an Ausbauer und ans geborner Geschicklichkeit, er gleicht nicht dem Stiere, sondern der Ameise. (Quintilian).

^{4.} Man muß beim Unterrichte auch manches absichtlich übersehen und nicht meinen, daß man gleich jeden Fehler offen decken musse. Rur bezüglich der sittlichen Aufführung muß alles sehlerlos sein. (Joh. Lud. Bives.)